

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Die "Textilarbeiter-Zeitung" erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung entgeltlich. Bestellungen durch die Post für das vierjährige Jahr.

Verlag Heinrich Fahrenbach, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Verlag: J. von Flecken, Düsseldorf, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Aufruf!

An die Mitglieder unserer Betriebsräteorganisation.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Die diesjährigen Betriebsrätewahlen sind getätigten. Das Wahlergebnis unseres Verbandes liegt vor. Mit Stolz stellen wir fest, daß unsere Bewegung auch in diesem Jahre ganz erheblich vorwärts gekommen ist. Wir danken diesen Erfolg nicht am letzter Stelle der zielbewußten Arbeit unserer festgefügten Betriebsräteorganisation, die durch ein starkes Band Betriebsvertreter und Gewerkschaftsbewegung zu entschlossener Gemeinschaftsarbeit vereinigt. Durch dieselbe wurden unsere Vertreter zu Organen, d. h. zu wirklichen Gliedern unserer Gesamtbewegung, die vom Wulschlag unserer christlichen Weltanschauung belebt werden.

Zahlmäßig

haben wir erheblich zugenommen. 136 Betriebe sind mehr verzeichnet als im Vorjahr. Rund 300 christlich organisierte Betriebsvertreter traten neu hinzu. Im ganzen haben 2812 Verbandsangehörige die Ideen unserer Bewegung in den Betrieben zu verwirklichen.

Tonalerisch

wurden unsere Vertreter in den letzten Jahren gefestigt. Betriebsrätekurse, Schulungszirkel, Besprechungen und Besichtigungen erweiterten wesentlich ihre Kenntnisse. Vor allen Dingen ist unseren Freunden die außerordentlich hohe Bedeutung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe nahe gebracht worden.

Gegen ungemeines Gewinnstreben und den umsozialen Geist vieler Unternehmer, gegen die wilden Streiks, gegen unvernünftige Forderungen, gegen den Betriebsräteatismus nahmen unsere Kolleginnen und Kollegen ganz entschieden Stellung. Dem Radikalismus zum Trotze setzten sie sich durch. Manches haben sie dafür extra eingerichtet. Abgesehen von der ablehnenden Haltung vieler Unternehmer und dem blindwilligen Hoz radikalisierter, verheister Mitarbeiter, machten ihnen unerfahrene Mitglieder aus den eigenen Reihen auch noch Schwierigkeiten. Unsere Betriebsvertreter haben sich nicht beirren lassen und für ihre aufopfernde Tätigkeit höchste Anerkennung verdient. Keine Eigensucht trieb sie an. Die Interessen ihres ganzen Standes wollten sie in selbstloser Weise vertreten. Dadurch haben sie mitgearbeitet am wirtschaftlichen Wiederaufbau und eine wichtige vaterländische Arbeit geleistet.

Was muss in Zukunft geschehen?

1. Heißt es die neuen Betriebsratsmitglieder zu unterstützen. Oft stehen sie als Einzelne einer starken Majorität andersdenkender Betriebsratsmitglieder gegenüber. Alle Verbandsinstanzen, vornehmlich aber unsere Räteorganisation, sollen sie jetzt stärken und ihnen mit Rat und Tat beispringen.

2. Der § 70 des BVRG hat Anfang dieses Jahres seine Ergänzung gefunden in dem Gesetz über die Entsendung der Betriebsratsmitglieder in den Ausschussrat. Dadurch sind die Aufgaben unserer Betriebsräteorganisation wesentlich erweitert. Das der größten Entscheidendheit müssen wir darnach streben, eine möglichst hohe Zahl unserer Gesinnungsfreunde in diese wichtigen Stellen hineinzubekommen. Es heißt hier mitgestaltend in die Wirtschaft einzugreifen. Sorgen wir also dafür, daß dieser Eingriff, diese Mitarbeit im Sinne unserer Weltanschauung liegt.

3. Gebiegene Schulung! Vermittlung von einschlägigem Ausbildungsmaterial. Überall, auch in den kleinsten Gruppen müssen jetzt Kurse zur Weiterbildung eingerichtet werden. Der Verband schentkt keine Kosten zur Erreichung dieses Ziels. Er betrachtet als seine Aufgabe, seinen Betriebsratsmitgliedern das notwendige Mittzeug zu vermitteln, fügt aber dabei bereitwillige Teilnahme und Unterstützung unserer Freunde voraus. Unsere Unterstützung im ganzen Verbandsgebiet wird

vornehmlich auf diese Arbeit eingestellt sein. Von der Betriebsrätezentrale werden für alle Bezirke Ganztagskurse vorbereitet, zu denen alle Betriebsvertreter des Bezirkes, soweit sie Mitglieder unseres Verbandes sind, hinzugezogen werden. Ferner wird ein besonderer Ausbildungskursus für unsere Ausschussratmitglieder vorbereitet.

Alle angedeuteten Kurse sind notwendig. Das angestrebte Ziel wird aber nicht erreicht, wenn sich unsere Freunde nicht in eiserner Selbstschulung weiterbilden. Nur die Betriebsvertreter, welche die erworbenen Rechte voll und ganz ausnutzen, haben die innere Berechtigung, den hohen Vertrauensposten eines Betriebsratsmitgliedes zu bekleiden.

4. Die Tätigkeit im einzelnen Betrieb darf nicht erlahmen. Durch ihre selbstlose Arbeit waren unsere Kolleginnen und Kollegen die besten Werber für unsere Idee. Fest stehen sie auf dem Boden des § 66 des BVRG, der den Schutz der Koalitionsfreiheit sichert. Das schließt aber nicht aus, die Belange unseres Verbandes durch die Betriebsräte tätigkeitsweise entschieden zu unterstützen. Die Betriebsräte sollen Stoßtrupp unserer Bewegung sein. Gewerkschaft und Betriebsrat stehen auf derselben Linie. Unter Rüingen gilt einem gemeinsamen, großen Ziele. Darum bestreiten unsere Betriebsratsmitglieder bei den Verbandsangehörigen alte, bewährte Grundsätze, vertiefen unsere Ideen und helfen bei der Durchführung neuer Verträge. Wichtig ist vor allen Dingen die finanzielle Stärkung unseres Verbandes. Den Beiträgen entsprechend müssen die höheren Beiträge gezahlt werden. Durch die Kontrolle der Mitgliedsbücher haben die Betriebsräte die beste Handhabung um festzustellen, ob dies auch restlos geschieht. Bei der Schaffung des Kampfonds durch Extrabeiträge können wertvolle Dienste für den Verband geleistet werden. Von gegnerischen Organisationen laufen bei allen erdenklichen Umfällen besondere Sammellisten. Unsere Kolleginnen und Kollegen dürfen nicht zaghaft sein und auch eigene Listen vorlegen. Unter allen Umständen müssen sie verhindern, daß Gelder unserer Verbandsangehörigen zur Unterförderung gegnerischer Organisationen verwandt werden.

Kolleginnen und Kollegen! Der Staatsaufwand unseres Reichstagsarbeiterrates ruft Euch auf, in diesem Sinne tatkräftigst unsere Bewegung zu unterstützen. Ihr seid berufen, wobei im Betriebe die Gedanken und Ideen unserer Bewegung zur Tat werden zu lassen. Auf vorgehobenem Posten erfüllt Ihr Eure schwere Pflicht. Hinter Euch macht die große Zentralgewerkschaft. Unser gemeinsames Ziel muss in unseren Herzen lebendig werden:

"Gleichberechtigung der Arbeitnehmer im Betrieb und in der ganzen Wirtschaft. An die Stelle der heutigen, auf alter Eigenschaft der Einzelnen beruhenden privatkapitalistischen Wirtschaftsweise soll treten eine echt christliche Gemeinwirtschaft, die dem Wohle des ganzen Volkes dient".

Ihr seid Vorbereiter und Pioniere! Den großen Schwierigkeiten, den Mühen und dem Unverständnis breiter Arbeiterschichten legen wir entgegen unsere alles überwindende Opferbereitschaft. Wir erreichen das Ziel, wenn wir in diesem Sinne kämpfen und streben.

Der Reichsbundschuh des Reichstagsarbeiterrates:
Peter Nusbaum, Peter Mast, Wilhelm Schüren, Leonhard Strauch, August Weber, Robert Regerle, Franz Pfeiler, Stefan Eschbach, Bernhard Otte, Heinrich Fahrenbach, Gerhard Müller, Bernhard Letterhaus, Johann Müller, Ewald Weber, Heinrich Camps, Joseph Kreis.

Weltanschauung und Wirtschaftssieden.

I.

Drei Weltanschauungen kämpfen im Wirtschaftsleben um die Vorherrschaft: die liberal-individualistische, die sozialistisch-communistiche und die christlich-soziale Weltanschauung. Betrachten wir uns diese drei Geistesrichtungen etwas näher.

1. Die liberal-individualistische Weltanschauung.

Die von Frankreich ausgehenden Lehrmeinungen der unglaublichen Philosophen des 18. Jahrhunderts rissen die Schranken des Glaubens und der Religion nieder. Sie forderten Freiheit für die natürliche Entwicklung der Triebe und Leidenschaften des Menschen. Aus dieser Freiheit, meinten sie, werde dann von selbst Ordnung, Harmonie und Schönheit des Daseins überall und im reichsten Maße erblühen, denn die Menschen und ihre Triebe seien ja von Natur aus gut. Diese Ideen wurden zur weltanschaulichen Grundlage für den von dem Schotten Adam Smith wissenschaftlich begründeten wirtschaftlichen Liberalismus. Freiheit, vollständige Ungebundenheit auch im Wirtschaftsleben war dessen Parole. Jeder sollte in seiner wirtschaftlichen Tätigkeit ungehemmt nach eigenem Ermessen verfahren können. Das einzige für ihn geltende Gesetz sollte das des praktischen Vorteils sein. Dadurch entstehe ein Wettbewerb der Kräfte, der zur höchsten Entfaltung der Anlagen und Fähigkeiten im Menschen und damit zur höchsten Wohlfahrt aller führe.

Gewiß, eines hat der wirtschaftliche Liberalismus erreicht. Seine Ideen leiteten eine

Periode der glänzendsten wirtschaftlichen Entwicklung

eine. Eine Erfindung jagte die andere. Industrie und Technik entfalteten sich zur höchsten Blüte. Reichtum und Wohlstand wuchsen. Dieses äußerlich glänzende Bild hatte aber einen düsteren, ja zeitweise geradezu grauenhaften Untergund.

Mit der Einführung der schrankenlosen Freiheit und Ungebundenheit wurden zugleich die sittlichen Gebote des Christentums außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle trat als Regulator des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens die Selbstsucht, die alleinige Rücksichtnahme auf den persönlichen Vorteil. Das hatte zunächst zur Folge eine brutale Rücksichtslosigkeit im Konkurrenzkampf. Laufende bisher selbständiger Existenz wurden in den ersten Zeiten der Industrieevolution niedergegetreten, ruiniert. Sie verachteten die schnell anwachsende Masse der Besitzlosen, denen die Verwertung der Arbeitskraft allein Erfolgsmöglichkeit bot.

Mit der gleichen Rücksichtslosigkeit erfolgte die Ausnutzung der im Dienste des Kapitals stehenden menschlichen Arbeitssubstanz. Diese wurde zur Ware gestempelt, deren Preis sich regelte nach dem kalten, grausamen Gesetz von Angebot und Nachfrage. Und da das Angebot die Nachfrage meist überstieg, reichte dieser Preis, der Arbeitslohn, kaum zur Befriedigung des notdürftigen Lebensunterhalts.

Die Person des Arbeiters war ungeschützt. Er arbeitete bei überlanger Arbeitszeit in unhygienischen, faulödurchzüngelten Arbeiträumen. In Arbeiträumen, die oft genug nicht einmal den primitivsten Anforderungen in Bezug auf Hygiene, Aufstand und Sitte entsprachen. Die Familienbande wurden gelöst, zerstört. Kinder im zartesten Alter, Frauen und selbst Mütter ins Erinnerliche hineingezogen. Die kapitalistische Profitier war unersättlich.

Dem Arbeiter selbst wurde der Zusammenhalt mit seinen Leidensgenossen verboten. Die wirtschaftliche Freiheit wurde ihm zur Unfreiheit. Die Vereinigung verdamte ihn zur Ohnmacht, führte zu seiner Enteckung. Die Arbeit wurde durch die zunehmende Arbeitszeit mechanisiert, entfehlte die Arbeitsende erlöset. Durch die geringe Entlohnung und die überlange Arbeitszeit nahm man zugleich dem Arbeiter die Möglichkeit zur Erzielung der geistigen und körperlichen Güter. So ging die Arbeiterschaft ihrem körperlichen, geistigen und sittlichen Niedergang entgegen.

Als grundsätzlicher Gegner jedes staatlichen Eingriffes in das wirtschaftliche Leben hat der Liberalismus auch sich mit aller Macht der Schaffung und dem Ausbau der Sozialgesetzgebung genau so widergesetzt, wie den später trotz aller Hemmungen einsetzenden Selbsthilfesbestrebungen der Arbeiterschaft mittels der gewerkschaftlichen Organisationen. Schritt für Schritt musste ihm gegenüber der wirtschaftliche und soziale Empfehlung der Arbeiterschaft entgegnet werden.

Mehr noch. Der philosophische und wirtschaftliche Liberalismus sah auch den

materialistischen Geist,

der zum Glück der Menschheit wurde. Er erhob die Materie zum Gott und machte den Menschen zum Sklaven dieser Materie. Er proklamierte den Erwerb um das Gewerbe willens und erzeugte damit jenen rücksichtslosen Geschäftsgeist, dessen Auswüchse wir in dem elenden Bücher- und Schieberium vor uns sehen. Er ist auch der Vater der modernen Vergnügungs- und Genussucht, deren tiefste Ursache schließlich in der vollständigen Vernachlässigung der inneren Lebenswerte des Menschen zugunsten des Profits zu suchen ist.

Die Ideen des Liberalismus und ihre Auswirkungen im Wirtschaftsleben sind es auch gewesen, die den Klassenkampf in der Sozialdemokratie geboren und den Interessenkonflikt der einzelnen Erwerbsstürze wesentlich verschärft haben. Wenn der Egoismus zur Triebfeder des wirtschaftlichen Lebens proklamiert wird, dann ist schließlich der Kampf aller gegen alle die Konsequenz. Das trifft nicht nur auf die einzelnen Erwerbsstände eines Volkes, sondern auch auf das Verhältnis der Völker untereinander zu. Der Tanz ums goldne Kalb, der dank der gekennzeichneten Ideen alle Völker ergripen hatte, ist nicht in letzter Linie mit Schuld in der entsetzlichen Weltkatastrophe, die uns betroffen hat.

Klassenkampf?

II.

In meinem Artikel in Nr. 27 unserer Zeitung habe ich die endende und wahrhaft befreende Kraft des Christentums zu schildern versucht. Habe den Klassenkampf abgelehnt. Ob er sich zeigt im Despotismus römischer Kaiser, bei unterdrückenden Grundbesitzern, bei liberalen Bankiersleuten oder bei marxistischen Sozialisten? Nur das Christentum in seiner wahren Form wird die unterdrückte Menschheit der ganzen Welt vom Abgrund zurückziehen können. Nur eine Bewegung, die tief markiert in diesen Bildern, kann den Geist des brutalen Kapitalismus und den Kapitalismus als Weltanschauung und Geistesrichtung überwinden. Hat Förster den Beweis erbracht, daß dieses nicht der Fall ist? Hat er das Christentum dieser Fähigkeit entkleidet? Nein! Er hat wohl nicht einmal versucht, in die Tiefe der Frage einzudringen, er blieb an der Oberfläche hängen und hat geglückt, mit einigen nichtragenden Schlagworten die Dinge abzutragen zu können.

Wir haben den gewerkschaftlichen Kampf unter der Auffassung des Christentums aufgenommen, weil wir davon glauben, daß es uns in diesem furchtbaren Chaos zwischen Kapitalismus und Marxismus nach in Kapitalistischkeit gegenüberstehen, die Menschheit in den Strudel hinein-

treiben und kein Ende des Schreckens zu sehen ist — getötet wird, daß Menschheit der Welt zu erneuern.

Die Mutter mit ihren Söhnen und ihrer Tochterin, ihrer allesverzehrenden Schucht, wird überwunden durch das Christentum. Jesus Christus kam nicht als Kettenbrecher, als Spartacus, als Revolutionär. Er nahm nicht Stellung zu bestimmten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen und Formen. Er verurteilte die Reichen nicht nur, weil sie reich waren, pries auch nicht die Armut der Armen wegen. Über verurteilte und verdammt Sehnsüchte, gejagte mit seiner ganzen Schärfe den Geist der nackten Schucht.

Er lenkte den Blick der Menschheit vom Diesseits auf ein Jenseits mit dem guten Vater. Was aber ist der Vatergebante ohne die bewußte Bruderliebe? Durch diese Tat wirkte Jesus Christus dann auch wahrhaft umwälzend. Aus dem Jenseits, dem er die Menschheit entgegenführte, kam leuchtende Helle in die Finsternis der sozialen Verhältnisse. Die Menschheit jauchzte auf, wurde wahrhaft frei, wenn das Christentum das sagte. Und wie hat es sich den Weg gebahnt? Mit Feuer und Schwert, mit roher Gewalt, mit Klassenkampf oder mit der inneren Revolutionierung des Menschen? Das Christentum hatte niemals, wie Dr. Brauer einmal so schön sagt, das brutale „Du sollst“ des Sozialismus gebraucht, mit dem stets nur der andere gemeint war, sondern Lahnte sich den Weg mit der an das eigene Herz gerichteten Mahnung: „Du sollst deinen Nachten lieben wie dich selbst.“

Darum bitte

das Christentum keine Utopie.

Wir können feststellen, daß es goldne Jahrhunderte braucht, daß es herrsche Freude ausübt, daß es bei weitem mehrere die Gesellschafts- und Wirtschaftsverhältnisse des Mittelalters durchdringt und verändert hat. Und der Marxismus? Wo er sich auswirkt, kommt das Chaos! Siehe Russland! Er kam — jagt und zerstörte!

Hat nun das Christentum verjagt, weil die Verhältnisse jetzt anders geworden sind? Nein! Weil die Menschen verjagt haben, weil der Wille zur Opferbereitschaft nicht mehr vorhanden war, weil man das „Wir“ dem „Ich“ unterordnete, weil das „Paradies“ auf Erden geschaffen werden sollte, kam Tod und Tod. Gegen diesen verruchten Geist kamte das Christentum mehrte sich mit seiner ganzen ethischen Stärke. Darum wurde es gefehlt und gesetzt, mit allen erdenklichen Mitteln verfolgt. Verspottet wurden seine Diener, verläßt seine Priester und entstellt seine Kirchen. Schändete Kapitalismus und blindwütiger Marxismus reichten sich die Hand. Ungläubige Professoren, vor allem auch an deutschen Universitäten, erklären den „Gebildeten“ die „Knechtfreiheit“ des Christentums. Sie prieten die Herrschaftsmaul und hielten es für einen vergeblichen Eingriff in Naturgesetze, den Schwachen und Bedrückten zu helfen. Sie lehrten jene unfehlige Theorie von der Ausrottung und der Vernichtung schwachen Lebens“.

Es ist wohl die größte überhaupt denkbare Tragödie, daß der Marxismus dabei half, dem seinen Banderopäfern jauchzten Proletarienmassen zu, wenn sie Friedrich Engels Worte verkündeten: Deswegen haben wir auch der Religion und den religiösen Vorstellungen ein für alle mal den Kampf erklärt und kümmern uns wenig darum, ob man uns Atheisten oder sonst irgendwie nennt.“

Der Boden für eine wohltätige Gemeinschaft wurde dadurch total vernichtet. Der Sozialist Hans Müller hat recht, wenn er sagt („Sozialistische Monarchie“ 22. Dezember

1910): „Die gemeinschaftsbildende Kraft sozialistischer Ideen ist offenbar allein nicht ausreichend; sie muß durch eine tiefsinnige Überzeugung verstärkt werden. — Große Gedanken werden nur in reinen Herzen geboren... Ich habe die Überzeugung gewonnen, daß religiöse Kräfte sich beim Aufbau sozialistischer Wirtschaftsorganisationen dauernd nicht entbehren lassen und daß ohne sie jede sozialistische Bewegung verflachen muß.“

Das religiöse Sehnen und Suchen der Massen ist größer, lebendiger und stärker geworden. Ein dunkles Ahnen und Suchen geht durch die heutige Menschheit. Mag es noch so oft im Kampf der Klassen erstickt werden, mag man es durch infernale Gesetze bis zur Höllelichkeit vertuschen wollen. Es ist vorhanden. Selbst im sozialistischen Russland ist seine Spur klar zu erkennen. Man wird und muß den Erdstein aller sozialen Ordnung wieder in das Fundament einfügen, das die Welt trägt, soll nicht die ganze Menschheit in den Abgrund stürzen.

Mögen die Religionsgemeinschaften diesen feinsten Regungen nachspüren und hier verständnisvoll eingreifen. Mögen sie den innerlich zerrissenen Massen wieder Ruhe vermitteln bei dem, der von sich selbst gesagt hat: „Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“.

Unsere Bewegung muss in die vordeutsche Linie.

Nicht nur allein daran glauben, daß es so kommt. Nein! Mitarbeiter, mitkämpfen und mitstreiten! Wir müssen Befreier sein, um dem Christentum Verhältnisse zu schaffen, sich wieder ausbreiten zu können. Sinnen und trachten wir als christliche Gewerkschaftsherrschaft vor allen Dingen aber danach, Mittel und Wege zu finden, um eine echt christliche Geiste entspringende Gemeinwirtschaft durchzuführen. Eine Gemeinwirtschaft, die keine Utopie ist, wie der Zukunftstaat oder die Vollsozialisierung, in der aber die allein aufrichter, kalter Profitgier aufgebaute kapitalistische Wirtschafts- und Denkweise überwunden ist.

Max Förster mag zur Erreichung eines entsprechenden Ziels seine Fähigkeiten anspannen. Er dienst damit zweitvelllos seinem Standesgenossen besser, als wenn er in längst überholten Theorien wählt. Ich traue ihm eigentlich mehr zu als nur abgedroschene Schlagworte zu zitieren, wie er es diesmal getan hat.

Wir aber wollen vertrauen auf unsere Kraft. Unser Weg ist steinig und schwer. Erkennen wir vor allen Dingen, daß in der Weltgeschichte niemals ein Sieg errungen wurde ohne Opfer. Für eine große Opfergemeinschaft müssen wir bereit sein. An unserem — sprechen wir es nur ruhig aus — Leidensweg da steht ein schreckliches Kreuz. Das Bild der allumhüllenden Liebe, jener gewaltigen Opferbereitschaft, die den Gründer in den Tod trieb. Der am Holze des Kreuzes die größte soziale Tat aller Zeiten vollbrachte. Mit diesem ganzen Kreuz müssen wir kommen. Tragen wir es der Menschheit voran. Führen wir sie aus den Niederungen des brutalen Klassenegoismus zu den herrlichen Höhen des christlichen Idealismus. Auf der Höhe des Berges, den wir erklimmen, wollen wir dieses Kreuz aufstellen, daß unter seinem Strahlenglanze wächst ein neues, glänzendes und wahrhaft freies Geschlecht.

Bernhard Letterhaus.

find, im allgemeinen doch als die Vertreter des Kapitals betrachtet werden müssen.

Die Wirtschaftsordnung ist so zu gestalten, daß Kapital und Arbeit entsprechend ihrer moralischen und wirtschaftlichen Bedeutung an der Leitung des Produktionsprozesses und am Ertrage der Produktion beteiligt sind und besonders auch durch korporative kapitalistische Gewinnbeteiligung und ähnliche Beteiligungsformen.

Es ist zweckmäßig, die Zusammenarbeit der Arbeitgeber und der Arbeiter zwecks zu verwirklichen, daß in jedem Zweig der Produktion in Zusammenarbeit, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr, die Arbeitgeberverbände mit den Gewerkschaften der in diesem Zweig beschäftigten Arbeitern und Angestellten paritätische Arbeitsgemeinschaften bilden.

Arbeitgeber sollen diese Arbeitsgemeinschaften die Arbeitsbedingungen in den gesamten Unternehmungen regeln.

Durch gesetzliche Maßnahmen soll ihnen das Recht erkannt werden, für den ihnen unterstehenden Produktionszweig allgemeinverbindliche Verordnungen zu erlassen, die Ausführung derselben und die Rechtsprechung darüber zu handeln.

Der Ausbau dieser Arbeitsgemeinschaften soll so gefördert werden, daß sie an der allgemeinen Leitung der Produktion mitwirken.

Die Arbeitsgemeinschaften aller Produktionszweige sollen in einer nationalen Zentralarbeitsgemeinschaft vereinigt werden.

Dieser kommt nicht nur die Aufgabe zu, die Zusammenwirkung zwischen den einzelnen Arbeitsgemeinschaften zu bewerkstelligen und etwaige Konflikte zu beseitigen, sondern auch die Interessen der Gemeinschaft und im besonderen der Verbraucher gegenüber jeder ungerechtfertigten Auswüchse zu wahren und allgemeine Richtlinien für die Produktion festzustellen und die Wirtschaftspolitik zu regeln.

Diese nationalen Zentralarbeitsgemeinschaften aller Länder sollen auf internationalem Boden zusammenwirken, damit die Verteilung der Rohstoffe und die Produktion so gestaltet und organisiert wird, daß eine internationale planmäßige Wirtschaft begründet wird.

Da der Staat nicht auf der wirtschaftlichen Gliederung des Landes aufgebaut ist, kann er im allgemeinen keine Institution der Erzeugung und nicht der Träger der Wirtschaft sein. Die Übernahme der Produktion durch den Staat rechtfertigt sich nur dort, wo die private Wirtschaft den erforderlichen Wirtschaftswechsel nicht erreicht oder wo allgemeine volkswirtschaftliche und kulturelle Gewaltungen dies erfordern.

Das Weltwirtschaftsprogramm der christlichen Gewerkschaften.

Beschlüsse auf dem 2. internationalen Kongress der christlichen Gewerkschaften in Jerusalem im Juni 1922.

1. Grundzüge.

Der internationale Bund der christlichen Gewerkschaften sieht auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung, welche er in der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung zur Verwirklichung bringen will:

Die christliche Weltanschauung verlangt, daß der Mensch im Mittelpunkt der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung steht. Er soll die Naturkräfte beherrschen und die irdischen Sätze in seinem Dienst neigen. Die Gesellschaft muss also derweile gesetzelt sein, daß sie jedem Menschen die Möglichkeit, die grundsätzliche spirituelle und soziale Kohäsion je erzielen, gewährt. Diese Ordnung ist die intellektuelle oder körperliche Arbeit des einzelnen sowie die Unterordnung der Interessen des einzelnen und der Gruppen unter jene höhere der Gemeinschaft.

Die weiterhinige Weltanschauung sieht nur im Bezug und Geist der irdischen Güter des einzelnen Ziel des Menschlebens und den Kampfes des Christen nicht erblieb, sieht im Widerspruch zu der christlichen Weltanschauung.

Die christlichen Gewerkschaften beklagen jene der Gerechtigkeit und der Liebe, jelle alle Beziehungen der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels zu regeln.

Der internationale Bund der christlichen Gewerkschaften vertritt den einzigartigen Individualismus der liberalen ökonomischen Sphäre. Diese liegt durch ihre ausgeblendete Streitkraft die kleine Gruppe der wirtschaftsleitenden Gütekreise zur Beherrschung der Welt in ununterbrochenem Kampf.

Ja gleicher Weise verzerrt der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften die Verhältnisse der Bevölkerung, wie sie durch den Sozialismus und den Kommunismus bedroht ist.

Die Lehre des Menschen ist nicht zu einer Schärfe der Gesellschaft durch einen Teil bestreit und liegt im Widerstand zu den Grundzügen der Gerechtigkeit und der Liebe.

Der internationale Bund der christlichen Gewerkschaften will die Rechte und die Freiheit eines jeden Menschen befreien und gewährt ebenso jedoch unter der Gewerkschaften den gleichen sozialen und politischen Zugeständnissen wie auf der Erfüllung der Pflichten beruht.

Der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften anerkennt das individuelle Eigentumsrecht. Jedermann hat das Recht, Eigentum zu erwerben und zu besitzen.

Die Formen des Eigentums können der Kultur entsprechend gestaltet sein, aber der Erwerb wie die Verwendung des Eigentums unterliegen moralischen Verpflichtungen, denen sich niemand entziehen kann.

Die Arbeit ist keine Kaufware, mafia lediglich dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterliegt und welche der Besitzer der Erzeugungsstätte zu seinem persönlichen Gewinn ausnutzt. Die Arbeitnehmer sollen die Stärke, Weisheit und Freiheit des Arbeiters genügend schützen, die freie Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit, sowie die Erfüllung seiner Berufsaufgaben gegenüber Gott, Familie und Gemeinschaft ermöglichen.

Die Anwendung der christlichen Grundsätze in der Weltwirtschaft fordert die vom Gemeinschaftsgeist getragene Zusammenarbeit der Kräfte aller Individuen, Klassen und Säkler, damit der Zweck der Erzeugung, die Befriedigung der materiellen Bedarfsspitze, sich so vollzieht, daß die geistig-moralischen Interessen nicht geschädigt werden und einem jeden Menschen ein gerechter und billiger Anteil an den Reichtümern der Erde zufällt.

2. Sozial-wirtschaftliche Maßnahmen.

A. Wirtschaftserbauung.

Der heilige Stand der sozialen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit fördert die Organisation der Produktion und der Verteilung auf der Grundlage der Informationsmarkung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Besten der Gesellschaft.

Weil das Kapital jenseit ist der Geldform als auch in der Form der Produktionsmittel nur der passive Faktor in der Produktion ist und es nicht aus Natur und Arbeit erzeugt wird, so gibt sein Besitz ebensoviel als der der Arbeitgeber ein Recht über die Arbeit, den aktiven Faktor der Produktion.

Wieviel steht die Leistung des Arbeiters höher als das bloße Betriebsleidens des Kapitals und ist in ihrer Größe gelernt wird.

Die Leistung der Produktion ist im weitesten eine sozialistische Arbeit, so daß derzeit in der Wirtschaftsordnung eine dementsprechende Stellung eingeräumt ist.

Sodoch sind heute die Interessen der Produktion so eng mit den Interessen des Kapitalgebers verknüpft, daß die Leistung der Unternehmungen, wenn sie am unteren Belager-

Allgemeine Rundschau.

Die deutsche Kohlenkrise.

Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland hat in einer Woche zugemessen, daß sie im Juni mit 1,2 Mill. Tonnen um $62\frac{1}{2}$ v. H. die Kohleneinfuhr vor dem Kriege übertraf. Diese außerst bedenkliche Tatsache ist auf drei Umstände zurückzuführen: 1. auf die monatliche Brangs-Lieferung von 1.916 Mill. Tonnen an die Entente, 2. auf den Verlust des an Kohlenförderung ergiebiger Teiles von Oberschlesien mit einer Jahreserzeugung von 33,7 Mill. Tonnen und 3. auf den Rückgang der Kohlenförderung im Ruhrrevier.

Die Ursache des Rückgangs der Ruhrkohlenerzeugung ist bekannt und wird erst behoben werden können, wenn es gelingt, die Zahl der Bergarbeiter erheblich zu erhöhen und durch technische Neuerungen die Produktion ergiebiger zu machen. Nach einer Denkschrift des Reichskommissars an die Reparationskommissionen gingen von August 1921 bis März 1922 aus Oberschlesien ins übrige Deutschland insgesamt 11,2 Mill. Tonnen, davon aus dem deutsch verbliebenen Teil nur 272.642 Tonnen. Das bedeutet einen Aussatz aus den polnisch gewordenen Zechen von monatlich über 900.000 Tonnen. Schon im Juni hat Deutschland aus Oberschlesien nur noch 500.000 Tonnen Kohlen erhalten. Da Polen nicht für die bisherigen Lieferungsmengen zu bürgen hat, muß immer dann gerechnet werden, daß dem deutschen Verbrauch nur ein Bruchteil der früheren Mengen zugeführt wird.

Was nun die Mangelschaffnerung an die Entente anlangt, so ist es bekannt, daß die Staaten, die daran teilhaben, nicht nur an keinem Kohlemangel leiden, sondern im Übrigen schwämmen. Die englischen Reden klagen über Absatzmangel, in den Saarbergwerken, die bekanntlich französischer Ausnutzung unterliegen, werden Feierabenden eingelebt. Der deutsche Industrie aber fehlt die Kohle, deutsche Gas- und Elektrizitätswerke, selbst solche im Ruhrbezirk, sind gezwungen, wollen sie nicht zum Steigen kommen, sich englische Kohle zu verschaffen. Die deutsche Reparationskohle fährt rheinabwärts, dieselben Fahrzeuge jedoch bringen englische Kohle den Rhein aufwärts. Und gerade die Mengen werden der deutschen Wirtschaft entzogen, an denen sie besonders Mangel leidet. So nimmt die Reparationskommission reichlich ein Drittel der gesamten Kokskohlenförderung in Anspruch. Es ist wahrlich eine nur zu begründete Forderung, wenn angesichts solcher Zustände deutscherseits eine Abwendung des Spag-Programms verlangt wird. In der Denkschrift ist des Reichskommissars wurde eine Herabsetzung der Programmengen auf 1.340.000 Tonnen monatlich gefordert, wovon 440.000 Tonnen Roks (= 533.000 Tonnen Kohlen) und 100.000 Tonnen Kokskohle sein sollen.

Daraufhin hat nun die Reparationskommission eine Herabsetzung der monatlichen Kohlenlieferung auf 1.725.000 Tonnen beschlossen. Deutschland kann und wird sich mit dieser "Herabsetzung", die durchaus ungern ist, nicht zufrieden geben können.

100-fache Großhandelspreise im Juli.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltung im Juli ist, wie gemeldet, auf 4990 gestiegen. Die Reichsindexziffer für Ernährungskosten allein auf 6836. Nun mehr wird noch die Großhandelsindexziffer gemeldet, welche das Bild der Teuerung am sichtbarsten ausdrückt, weil sich die Großhandelspreise der inländischen Geldentwertung unmittelbar anpassen.

Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist im Durchschnitt Juli 1922 auf 9957 gestiegen und zeigt damit eine beinahe 100-fache Verteuerung der Großhandelspreise. Gegenüber Juni 1922, wo die Großhandelsindexziffer auf 7030 stand, sind somit die Preise um 41,6% gestiegen. Diese Erhöhung geht unmittelbar von der Ent-

B. Aktionsprogramm.

Der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften stellt folgende Forderungen auf, welche teils durch den Staat, teils durch die Arbeitgeber zu verwirklichen sind. Solange die wirtschaftliche Selbstverwaltung der Völker nicht erreicht ist, welche eine genügende Interessenwahrung aller Beteiligten sichert, hat die Staatsgewalt, welche derzeit ist, das Gemeinwohl zu fördern und die Schichten zu schützen, Maßnahmen zur Festlegung der normalen Arbeitsbedingungen und zur Förderung der gesunden wirtschaftlichen Entwicklung zu ergreifen.

Die Staatsgewalt hat nicht nur die volle und freie Ausübung des Koalitions- und Vereinsrechts zu sichern, sondern soll auch die Berufsorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als die berufenen Vertreter dieser Wirtschaftsgruppen anerkennen und ihrer moralischen, sozialen und numerischen Bedeutung entsprechend bei der Vorbereitung und Ausführung der Gesetzgebung heranziehen.

Die Staatsgewalt hat die Rechte der Minderheiten in den sozialwirtschaftlichen Organisationen angemessen zu wahren und dem Arbeiter die freie Ausübung seiner Rechte als Mensch und als Arbeiter zu sichern.

Die Arbeitsdauer darf die Grenze der menschlichen Kräfte nicht überschreiten und muß den Bedürfnissen des Arbeiters in religiöser, familiärer und politischer Hinsicht angemessen sein.

Der Arbeitstag soll jetzt auf der Grundlage des Arbeitstages festgestellt werden.

Für ungesunde und schwere Arbeit (Gefahr, Schäden usw.) soll eine weitere Einschränkung der Arbeitszeit angestrebt werden.

Sonntags- und Nacharbeit ist auf das unabdingt Notwendige zu beschränken. Den Arbeitern und Angestellten soll möglichst der freie Samstagnachmittag gesichert werden. Das Zulassungsalter der Kinder für den Lohndienst ist auf mindestens 14 Jahre zu stellen.

Für die jugendlichen Arbeitnehmer und Arbeiter sowie für die Lehrlinge sind besondere Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Für Kinder unter 18 Jahren sowie für Frauen ist die Nachtarbeit zu verbieten.

Die Beihilfestellung der verheirateten Frauen (Mutter) im Lohndienst ist suffiziente zu befestigen.

Eine gesetzliche Regelung der Mutterhalbjahrszeit ist vorzunehmen.

Siehe ungerechtfertigte Ausdeutung der in der Heimindustrie beschäftigten Arbeitskräfte ist durch besondere Maßnahmen zu verhindern.

wirkung der Valuta aus, wobei allerdings das Ansteigen des Dollarkurses (von 317,44 M. durchschnittlich im Juni) auf 492,22 M. durchschnittlich im Juli, d. h. um 55,4 v. H. noch nicht zur vollen Auswirkung gelangt ist. Der Index der Einfuhrwaren stieg (von 9479) auf 18.854, d. h. um 46,2 v. H. Der Index der Inlandswaren von 8540 auf 9188, d. h. um 40,2 v. H.

Im einzelnen stiegen die Gruppen-Indexziffern: für Getreide und Kartoffeln (von 6058) auf 9832, für Fette und Zucker, Fleisch und Fisch (von 6212) auf 8012, für Kolonialwaren und Hopfen (von 9254) auf 15.207, für Lebensmittel zusammen (von 6405) auf 9287, dagegen für Häute und Leder (von 8011) auf 12.867, für Webwaren (von 6151) auf 17.002, für Metalle und Petroleum (von 7029) auf 10.832, für Eisen (von 7469) auf 9846, für Industriestoffe zusammen (von 8197) auf 11.211.

Kartoffelversorgung Herbst 1922.

Die Unzuträglichkeiten bei der Herbstkartoffelversorgung, die die letzten Jahre mit sich brachten, werden zweifellos auch in diesem Jahre eintreten, wenn sich die Verbrauchergruppen einer falschen Erwartung hingehen.

Wer bezüglich der Sicherstellung der notwendigen Kartoffelmengen wieder erst das Ernteergebnis oder die genaue Preisbildung oder eine zu erwartende Wirtschaftsschreibung des Preises abwarten will, kann in der Beschaffung seiner Winterkartoffeln Schwierigkeiten entgegengehen, vor denen die christlichen Gewerkschaften bzw. der Deutsche Gewerkschaftsbund durch die Einrichtung einer Versorgungsstelle die Mängel der davorliegenden Saison abwehren wollen.

Der größte Teil der Kartoffelernte ist binnen kurzer Zeit bis ins Kleinste disponiert. Aufträge auf Kartoffelbelieferung, die in späterer Zeit gegeben werden, können schon mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Waggonmangel sehr leicht unausführbar bleiben. Der Kauf, gar nicht oder nur teilweise vereinbart zu werden, kann man also nur bei frühzeitiger Antragstellung aller Bestellungen auf dem Wege gehen. Es sei deshalb eindringlich auch an dieser Stelle vor jeder Verzögerung der Bestellung von Kartoffeln gewarnt.

Die Versorgungsstelle zur Beschaffung von Landeserzeugnissen, G. m. b. H. in Berlin-Luisenstr. 38, die dem christlichen Landarbeiterverband angegliedert ist und an der der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und der Deutsche Gewerkschaftsbund beteiligt sind, hat es übernommen, den Mitgliedern die Herbstkartoffeln direkt vom Erzeuger, unter Zusicherung alter Zwischenhandelsverbinden und Preisträbereien des gewissenlosen, sogenannten wilden Handels, zu liefern. Die Anhäufung der bereits erfolgten Aufträge bringt es nun mit sich, daß unsere Versorgungsstelle in kürzer Zeit weitere Aufträge auf Kartoffellieferungen nur noch in bedingter Form annehmen kann, weshalb sie unter allen Umständen geboten ist. Man sieht sich deshalb sofort mit der Versorgungsstelle unter genauer Beobachtung der angegebenen Adresse in Verbindung. Diese ist zu jeder weiteren Auskunft und zur Abgabe der Lieferungsbedingungen gern bereit.

Sagt den unteren Post- und Telegraphenbeamten,

die sich mit uns zur christlich-nationalen Ideenwelt bekennen, aber noch im "neutralen" Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten sind, daß die Gefahr des Abrutschens ihres Verbandes zum sozialistischen "Allgemeinen Deutschen Beamtenbund" besteht. Sagt ihnen ferner, daß das sozialistische Element im Vorstand ihres Verbandes jetzt sehr stark vertreten ist und daß der a. o. Verbandsitag die Lösung von allen Sitzverträgen befehlte müssen, um der linken Opposition das Verbleiben im Verbande zu ermöglichen — und deren ferner Wahlarbeit zu Gunsten des späteren Amtschlusses an den A. D. B. zu erleichtern. Betweist die christlich-nationalen Mitglieder

Die Arbeiter und Angestellten müssen gegen Krankheit, Invalidität, Alter, Unfall und Arbeitslosigkeit versichert sein. Die Unternehmungen können sich nicht der Prämienzahlung entziehen.

Die Gesetzgebung zum Schutz der Sittlichkeit, Gesundheit und Sicherheit des Arbeiters soll ausgedehnt werden. Besondere Aufmerksamkeit ist den Berufskrankheiten und der Bekämpfung der Tuberkulose sowie der Förderung der allgemeinen Hygiene und der Krankenfürsorge zu widmen.

Im Interesse der Gesundheit und der Sittlichkeit ist die Volkswohlfahrtspolitik kräftig zu fördern.

Durch eine jüngst gründete und wissenschaftlich begründete Berufswahl sollen jedem Berufe die geeigneten Arbeitskräfte zugeführt werden.

Die Durchführung der sozialen Gesetzgebung ist durch kompetente Gewerbeinspektionen in Verbindung mit den beruflichen Organisationen zu kontrollieren und zu sichern. Die Festlegung der Löhne, welche möglichst durch Tarif- und Gesamtarbeitsverträge erfolgen soll, hat nach folgenden Grundsätzen zu geschehen:

a) Jeder erwachsene Arbeiter hat das Recht auf einen Mindesttariflohn, welcher ausreicht für den Unterhalt seiner Familie; die Höhe desselben soll in Uebereinstimmung mit den Lebenskosten bestimmt werden.

b) Über das unantastbare Minimum hinaus soll der Anteil des Arbeiters in der Erzeugung der Leistung des Arbeiters entsprechen und einen Entgelt höher für besondere Gewandtheit und Tüchtigkeit wie für besondere Anstrengungen, Gefahren und Risiken.

Sollte die kinderreichen Familien und Einrichtungen zu schaffen, und welche die entsprechende Fazilität gewährt werden.

Die Staatsgewalt soll durch obige Maßnahmen Sicherungen über die Lebenstage usw. die Lohngestaltung erzielen.

In Industrien, wo keine genügende Gewerkschaftsbewegung besteht, hat die Staatsgewalt durch Lohnkommissionen und dergleichen für die wirtschaftliche Existenzsicherung der Arbeiter zu sorgen.

Die öffentlich-rechtlichen Körperschaften haben bei dem in ihrem Dienste stehenden Personal den obengenannten Forderungen im Einvernehmen mit den zuständigen Organisationen Folge zu geben.

Durch den Volksbund sowie durch die internationale Organisation der Arbeit oder durch andere Institutionen, welche hierzu als geeignet erscheinen, sollen die Völker im Geiste dieses Programms zusammenwirken.

Die internationale Organisation der Arbeit soll den Arbeiterschutz durch Vereinkommen und Ratschläge fördern.

Die bisherigen Vereinkommen und Ratschläge der Konferenzen von Washington, Genf und Genf bedeuten

des Reichsverbandes auf unsere "Deutsche Politikvereinigung" bezw. deren Sekretariate in Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, Düsseldorf, Düsseldorferstr. 9/11, Erfurt, Schachtmeyerstr. 17, Karlsruhe, Karlsstr. 120.

Aus unserer Industrie.

Die Lage in der Konfektions- und Wäschefabrik.

Die andauernde Währungsverschlechterung hat insbesondere auch in der Wäschekonfektion zu einer starken Steigerung des Beschäftigungsgrades geführt. Die Betriebe sind durchweg für die nächsten Monate voll im Anspruch genommen. Die heftigen Schwankungen auf dem Baumwollmarkt erschweren die Disposition in der Wäschefabrik, die zum größten Teil auf die Verarbeitung von Baumwollgeweben angewiesen ist, ganz außerordentlich. Die Stoffpreise steigen von Woche zu Woche; sie haben sich innerhalb des letzten Monats allein um etwa 50% erhöht. In ähnlicher Weise sind auch die übrigen Materialien, Betriebskosten und Löhne gestiegen. Diese Steigerung erfordert die Investierung ganz bedeutender Kapitalien und verschärft die immermehr hervortretende Geldknappheit. Die Nachfrage des Handels nach Wäschegegenständen aller Art ist andauernd sehr stark und übersteigt das Angebot und die Lieferfähigkeit der Industrie bei weitem. Die Fändia und Firma schafft in die Höhe gehenden Preise nötigen zu schnellem Kauf, und auch im Publikum rechnet man nicht mehr mit billigeren Preisen. Die Leuerung geht mit Riesenschritten weiter. So wurde z. B. wie der Leipziger Wochenschrift für Textilindustrie mitgeteilt, in der letzten Generalversammlung der Berliner Wäschefabrikanten vom Sehr. Ritter U. S. mitgeteilt, daß der Tabakpreis für ein Dutzend Herrenkragen sich jetzt auf etwa 1000 M. stellt, also weit über das Hundertfache. Die Bekleidungsindustrie befindet sich in einer besonders ernsten Lage, da hier die Stoffbeschaffung große Schwierigkeiten macht. Die Nachfrage ist heute noch eine verhältnismäßig rege, doch sieht man der Zukunft in Anbetracht der enorm gestiegenen Preise mit der größten Sorge entgegen. Der Konfektion fehlt durch die fortwährende erhebliche Steigerung der Stoffpreise, der Veredelungspreise und der Arbeitslöhne im eigenen Betrieb jede Grundlage zu einer zuverlässigen Selbstkostenberechnung, was den Verkauf auf längere Termine wesentlich er schwert oder sogar unmöglich macht. Der neue Preisnotstand des Verbundes deutscher Herrentuchfabrikanten sieht für je 5% Lohn erhöhung 2% Preiserhöhung vor, und zwar soll die Berechnung in der Weise erfolgen, daß je 1 1/4% Preis erhöhung für je 5% Lohn erhöhung im eigenen Betrieb und je 3/4% Preiserhöhung für je 5% zu Lohn erhöhung für Wäschefabrikanten (Weber, Ausflüster usw.) zur Rechnung kommen. So kommt es, daß häufig die gegenwärtigen Verkaufspreise der Fabrikanten die durchschnittlichen Verkaufspreise des Einzelhändlers weit übersteigen.

Der Untergang der Webstoffe.

Auf Grund von wissenschaftlichen Versuchen ist berechnet worden, daß dem deutschen Volksvermögen jährlich mindestens 250 Millionen Mark dadurch verloren gehen, daß ein bestimmter Teil der im Inlande verarbeiteten Wolle nach Verfahren gefärbt wird, die den Rohstoff vorschnell der Vernichtung anheimfallen lassen (Chrom- und Beisenzras der Wolle). Ferner wurde von sachverständiger Seite gesagt, daß infolge Färbung der Seide der deutschen Wirtschaft jährlich etwa 100 Millionen Mark bzw. entsprechende Mengen Rohstoff verloren gehen (Binnensäureras der Seide). Neuerdings weiß Prof. Heermann vom Materialprüfungsamt darauf hin, daß durch unsachgemäße, zum Teil äußerst schädliche Wasch- und Bleichverfahren ein erheb-

erst einen bestreitenden Anfang für den wirk samen Arbeiterschutz, welchen die Arbeiterklasse ihrerseits erwartet.

Sie soll sich nicht darauf beschränken, Einfluß zu üben auf die Länder, wo soziale Gesetzgebung nicht besteht oder ungenügend ist, sondern sie soll ihre Wirkung ausdehnen auf alle Länder im Sinne einer fortwährenden Verbesserung dieser Gesetzgebung.

Die Auswanderung der Arbeiter soll organisiert werden auf der Grundlage der Gerechtigkeit der sozialen Gesetze und der Gleichberechtigung der Einwanderer und der Landesangehörigen. Die Auswanderung ganzer Gruppen soll nur ermöglicht werden im Einvernehmen mit den interessierten Wirtschaftsverbänden.

Somit die in den internationalen Arbeitskonferenzen festgestellten Vereinkommen und Ratschläge die kräftigste mögliche Wirkung haben, werden die dem Internationalen Bunde der christlichen Gewerkschaften angehörenden Landeszentralen sich darum bemühen, in den betreffenden Ländern ihre Anwendung durchzuführen.

Somit die christliche Gewerkschaftsbewegung wirklich an dieser Aufgabe mitwirken kann, muß sie in der internationalen Organisation der Arbeit einen vollen und direkten Einfluß haben und in den internationalen Arbeitskonferenzen wie im Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes eine angemessene Vertretung haben.

Auf dem Gebiete der rechtsmäßigen gewerkschaftlichen Forderungen ist der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften bereit, mit allen interessierten Delegationen zusammenzuarbeiten.

C. Errichtung der Arbeiterschule.

Der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften fordert eine allgemeine wirtschaftliche und technische Ausbildung der Arbeiterjugend. Sie betrachtet diese als eine Voraussetzung, um der Arbeiterschaft die sittliche, familiäre und soziale Wohlfahrt und die rationelle Entwicklung der Produktion zu fördern.

An die bis zum 14. Lebensjahr verpflichtende Volksschule soll ein Berufsunterricht angegliedert werden.

Der Jürrit zum mittleren und höheren Unterricht soll jedem strebsamen und talentvollen Menschen ohne Rücksicht auf die finanzielle Lage seiner Eltern möglich werden.

Die Voraussetzung für den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiterjugend bildet das grundliche Studium aller Zusammenhänge und Verhältnisse des sozialen wirtschaftlichen und staatlichen Lebens, eine gesteigerte Arbeitsfreudigkeit und ein vertieftes Pflichtbewußtsein und Verantwortungsbewußtsein gegenüber Gesellschaft, Staat und Familie.

licher Teil des Wäschebestandes frühzeitig vernichtet wird. Auf Grund mehrjähriger, technisch-wissenschaftlicher Untersuchungen hat er ermittelt, daß zum Beispiel eine Tonne aktiven Sauerstoffes in den Sauerstoffverbrauchmitteln im Durchschnitt je 30 Tonnen Baumwoll- und Leinenwäsché durch Sauerstoffzersetzung vernichtet. Die Lebensdauer der Wäsché könnte also erheblich verlängert werden, wenn nicht bloß bei der Fabrikation, sondern auch bei dem Waschen und Bleichen schädliche Stoffe vermieden würden.

Notizie aus den Ortsgruppen.

Bamberg. Ein Familienfest, von ehr kollegalem Geiste durchweht, war die 25jährige Gründungsfeier der christlichen Ortsgruppe am 6. August. Das Ortskärtchen der christlichen Gewerkschaften verband mit unserer Feierfeier sein aljährliches Sommersfest. Zahlreich fanden sich die Kolleginnen und die Kollegen sowie viele Anhänger der christlichen Arbeiterbewegung im Garten des kath. Gesellenvereins ein, den derselbe uns in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. **Wittstock** (Ostpreußen). Kollege Schätz aus Münchow, welcher als Gründer des christlichen Textilarbeiterverbandes in Bayern angeprochen werden kann, hielt die Festrede. In klarer verständlicher Weise gab er ein Bild von der Gründung des christlichen Textilarbeiterverbandes bis zur heutigen Zeit. Christliche Solidarität hat damals die Gründer zusammengeführt. Einen schweren Kampf mußten sie durchsetzen. Zugleich ist aus kleinen Anfangen eine mächtige Organisation entstanden, welche schon unendlich viel für die Textilarbeiterchaft geleistet hat. Die herrlichen Ausführungen des Festsredners werden allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben. Kollege Stadtrat Haas begrüßte und beglückwünschte im Namen der christlichen Bruderverbände die Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes. Er gab seiner Freude dahin Ausdruck, daß trotz schweren Kampfes heute drei Kollegen ihre 25jährige Verbandszugehörigkeit feiern können. Kollege Schätz als ehrgeizigste Wünsche als Vertreter des Verbandes die Ortsgruppe und erklärte die drei Kollegen, welche in Gründung bis heute dem Verbande die Freude gemacht haben. Musik, Gesang und turnerische Vorführungen erschöpften den Abend. Herzlicher Dank gebügt allen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Ganz besonderen Dank dem Herrn Festsredner, dem kath. Gesellenverein für die Schirmherrschaft, der Musik und Sängerverteilung des kath. Gesellenvereins, sowie den jugendlichen Turnern der Deutschen Jugendkraft.

Nordhorn (Westf.). Das 20jährige Bestehen konnte unsere Ortsgruppe bei zahlreicher Beteiligung am 5. August feiern. In der Birthaus Drains entwickelte sich ein wundervolles Bild. Es war keine übermäßige, zägige Feierfeier, wohl aber, dem Geiste der Zeit entsprechend, ein wirkliches Familienfest. Und wie in einer Familie hatten sie sich zusammengefunden, die jungen und alten Mitglieder und Gäste mitten unter ihnen die Gründer der Ortsgruppe, die Kollegen Pecht-Crefeld und Camps-Münster. Auch der Kollege Sparenberg aus Gronau, der die Ortsgruppe in den ersten Sturm- und Drangjahren leitete, war anwesend. Als Vertreter der Zentrale war der Kollege Melcher aus Düsseldorf erschienen.

Nachdem der Vorsitzende Kollege Schätz die anwesenden und Gäste begrüßt hatte, wurde die Feier durch einen wunderbaren Prolog würdig eröffnet.

„Dem alten Jahr folgt schon im Kreis das neue, und neue Pflichten bringt es unsrer Schar, doch unverändert steht die alte Freude, und siegreich schwelt empor der deutsche Karl!“

So rief es mit Begeisterung die Kollegin Schonefeld in die Mitgliederversammlung hinzu.

Kollege Melcher überbrachte die Grüße des Zentralvorstandes, wünschte die Kollegen Camps, Pecht und Sparenberg alte Erfahrungen vorzutragen, die ihrenindruck nicht verschließen.

Die Sängergruppe der Ortsgruppe (gemischter Chor) erfreute die Feier mit ihrem gut vorgetragenen Volkslied.

Dem Kollegen Moorwessel, Veteran der Ortsgruppe, wurden in Anerkennung seiner Verdienste um unsere Bewegung einige junge Gehende überreicht. Seine Dankesworte fuhrte der Kollege zum Schlus in folgendem Appell zusammen:

„Steht fest zum Verband, zeigt, daß Ihr Gewerkschafter seid, zeigt, daß Ihr kämpfer und wenn's sein muß, auch blutes kaut für unsre Gewerkschaftsbewegung.“

Ein gut gelungenes Fischerlied des Chors des Abends. Noch längere Zeit blieben die Mitglieder gewöhnlich zusammen.

Der zweite Abend sollte zu einer Kundgebung für die Volksgemeinschaft werden. Um 2 Uhr nachmittags versammelte sich Jung und Alt, um im gespannten Zustand die Stärke der Gewerkschaftsbewegung zu zeigen. Eine Radfahrerguppe mit geschmückten Rädern trugte den Zug. Agren folgten im Wagen die Alten und Juvaliden, daran die einzelnen Betriebsorganisationen: Guteberg-Bund, Bergarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Textilarbeiter. Es war ein beeindruckender Zug. In einem Palasten in der Nähe Nordhorns entwickelte sich bald ein reges Leben. Der Höhepunkt des Tages bildete die Feierfeier des Kollegen Melcher aus Düsseldorf. Er sprach über das Thema: „Was will die Zukunft?“ Denkt jetzt der Raum, um die treiflichen Ausführungen zum Abend zu bringen. Kollege Melcher sprach mit der ganzen Hingabe seiner Person, mit Wörtern, die zu Herzen gehen mögten. Das bewies der lebhafte Beifall am Ende seiner Rede. Ein grandioser Zug wurde gegen Abend des Abends aufgestellt. Der Abend endete anschließend mit einer Feierfeier unserer Geschäftsführer, Kollegin Heibers aus Bremen. Er wies darauf hin, daß diese die Ortsgruppe an ein 15jähriges Bestehen anstreben könne. Im März 1907 habe der damalige Präsident der Textilarbeiter-Bundes, Kollege Schätz aus Braunschweig, mit 15 Anhängern die Ortsgruppe gegründet. Seit dieser Zeit habe die Ortsgruppe mit vielen Erfolgen zu hohen erhoben. besonders in den ersten Jahren. Aber all diese Arbeit und Arbeit sei nicht umsonst gewesen. Heute könnte sie mit großem Erfolg auf die Zeit der Zeit stets ausgeweitet werden.

Leipzig. Am 15jährigen Gründungstag feierte am 6. August unsere Ortsgruppe. Zu der Feierversammlung am Nachmittag waren fast die Mitglieder mit ihren Angehörigen recht zahlreich im Städtischen Saale eingeflossen. Der Vorsitzende, Kollege Wiggers, eröffnete die Feierfeier mit dem Segen der Kirche, besonders von der Feuerwehrkirche. Kollegin Heibers aus Bremen. Er wies darauf hin, daß diese die Ortsgruppe an ein 15jähriges Bestehen anstreben könne. Im März 1907 habe der damalige Präsident der Textilarbeiter-Bundes, Kollege Schätz aus Braunschweig, mit 15 Anhängern die Ortsgruppe gegründet. Seit dieser Zeit habe die Ortsgruppe mit vielen Erfolgen zu hohen erhoben. besonders in den ersten Jahren. Aber all diese Arbeit und Arbeit sei nicht umsonst gewesen. Heute könnte sie mit großem Erfolg auf die Zeit der Zeit stets ausgeweitet werden.

Mitgliederzahl, welche jetzt über 1000 betrage. Er dankte ferner den verstorbenen Kollegen und Kolleginnen, besonders der im Weltkrieg Gefallenen. Unter ihnen seien treue Verbandsmitglieder und Mitbegründer der Ortsgruppe gewesen. Ferner gedachte er auch des vor kurzem verstorbenen Kollegen Peter Kühn, des Leiters des Unterstützungsstabes an der Verbandszentrale. Sein Hinweis auf den Schiedspruch des Reichsministers im Sachen der 46- oder 48 stündigen Arbeitswoche, der zu Gunsten der Arbeiterschaft ausgesessen sei, betrachtete er als einen besonderen Erfolg der gewerkschaftlichen Arbeit. Jeder Kollege und jede Kollegin müsse mitarbeiten und auch Opfer bringen, denn nur der Zusammenhalt macht stark.

Hierauf hielt Kollegin Herbert den Festvortrag. Sie verglich das Stiftungsfest mit einem Erntefest. Der Same, welcher voriges Jahr beim Stiftungsfest gelegt worden sei, müsse auch Früchte zeigen. Dieses sei in der Wittstocker Ortsgruppe der Fall. Kollegin sprach dann besonders von den Pflichten der Kolleginnen. Auch sie müßten gerade so gut die Mitgliederversammlungen besuchen wie die Kollegen. Sie müßten eben so gut ihre Pflicht und Schulbildung tun wie die Kollegen und auch Opfer bringen für den Verband. Wenn alle Kollegen und Kolleginnen treu zusammenhalten und keine Mühe und Arbeit scheuen, wenn es gilt, für den Verband einzutreten, dann werde auch der Erfolg nicht ausbleiben. Reicher Beifall folgte ihren Ausführungen. Darauf trat der gemütliche Teil in seine Rechte. Von der Theaterabteilung wurden hierauf hübsche Theaterstücke ausgezeichnet vorgeführt. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch gemeinschaftliche Lieder. So waren die genutzten Stunden bald verstrichen. Das 15. Stiftungsfest wird hoffentlich mit dazu beigetragen haben, den Gewerkschaftsgedanken zu festigen und zu tragen.

Südtirol. Das frische Leben unserer Ortsgruppe zeigte der zahlreiche Besuch der Versammlung am 11. Juli im Josephshause. Kollege Nössenes eröffnete die Versammlung und gab nach Ablegung des Rahmenberichts und Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten, Bericht über den Stand der Bewegungen und die Verhandlungen im Sozialausschuß bzw. der 15stündigen Arbeitswoche. Im Anschluß daran referierte Kollege Maier-Crefeld über das Thema: „Gewerkschaftliche Kämpfe im Anzuge?“ Nach kurzem Rückblick auf unsere gewerkschaftliche Entwicklung in der Vor- und Nachkriegszeit veranlaßte er unsere legige Stellung und Bedeutung in Staat und Wirtschaft. Unsere Schrift für Schritt errungenen Erfolge, Mittbeteiligung im Wirtschaftsleben, Tarifverträgen, Rüttewesen und Arbeitgemeinschaft, haben gezeigt, daß wir auf dem rechten Wege sind, daß unser Programm und Ziel keine Utopie ist. Nun gilt es Erreiches zu sichern, zu bewahren, Neues zu erreichen. Einen Zweiten-Kampf erfordert unsere Stellung als christliche Gewerkschaften. Stellung gegen das reaktionäre Unternehmertum, Stellung aber auch auf weltanschaulichem Gebiete gegen den Sozialismus, gegen die freigewerkschaftliche Utopie des Klassenkampfes, der nicht aufzubauen kann, sondern nur niederschreien, vernichten. Ablehnung des materialistischen Geistes und Verwirklichung unserer christlichen Ideen und Aufgaben. Kampf- und Überwältigung ist unsere Aufgabe. Nur mit ehrchristlichem Gewerkschaftsgeist, Kampfgeist und Opfergeist für unsere Sache können wir sie erfüllen. Und nur durch restlose Einigkeit und Entschlossenheit aller Mitglieder für unsere Organisation. Kollege Nössenes wies nach den Ausführungen des Kollegen Maier zunächst hin auf den Demonstrations-Umfang der letzten Tage, an dem mit Recht unsere Kollegen ihre Teilnahme versagt haben. Er appellierte gleichzeitig vor allem auch an die Opferwilligkeit unserer Mitglieder in der Leistung des Sonderbeitrages. Auch von verschiedenen Kollegen wurde besonders auf diese Notwendigkeit hingewiesen und zu den Ausführungen der beiden Referenten Stellung genommen. Kollege Ir. schloß die Sicher zu aller Befriedigung verlaufene Versammlung und legte nochmals allen aus Herz, die aufgenommenen Gedanken nun auch zur Tat werden zu lassen!

Zell i. Wiesental (Baden). Von einem prächtigen Ausflug kann unsere Ortsgruppe berichten. Nachdem der Ausflug zweimal wegen ungünstiger Witterung verlegt worden war, wurde der 30. Juli als endgültiger Ausflugstag bestimmt. Der Wettergott hatte Gedanken und schenkte uns dann auch das herrlichste Julimetter. So marschierten wir dann $\frac{1}{2}$ mit Sang und Klang zum Stadtle hinaus. Unter Scherzen und Singen gelangten wir nach dreistündiger Wandertour durch die herrliche Gottesnatur im schönen Wehra-Tal an. Mit einem schneidigen Marsch der Stadtmusik, die uns begleitete, marschierten wir durch Wehr hindurch zum Wehrhof wo sich schon viele Kollegen und Kolleginnen von Wehr und der Umgebung eingefunden hatten. In dem großen, schönen Saal herrschte bald reges Leben und Treiben. Während für die leiblichen Bedürfnisse gesorgt wurde, trug unser werte Kollegin Marie Sprich ein schönes predigendes Gewerkschaftsausdruck vor. Hierauf begrüßte Kollegin Gauleiter Dr. Süttelte in einer kielten Ansprache die Kollegen und Kolleginnen von Zell und Wehr. Nach einem vorgebrachten Menüstück ergriff Bezirkstagsleiter Küttel das Wort zu einem ganz kurzen Beitrag. Nur der Kern der Ansprache sei hier festgehalten: Wer treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt, darf auch ~~seine~~ ^{seine} einige Stunden Scholung ^{annehmen}. Aber bei all dieser Scholung soll sich der christliche Arbeiter und Gewerkschafter immer bewußt sein des großen Werkes, an dem jeder einzelne zu Wirkung hat in der christlichen Gewerkschaftsbewegung, zum Wohl für sich wie auch der Volksgemeinschaft. Hierauf ging der gemütliche Teil weiter, der Sang und Alt noch zusammengeführt, bis es Zeit zum Abmarsch wurde. Wohl alle Teilnehmer sind mit Begeisterung und Freude zurückgekehrt. Hoffen wir, daß diese schönen Stunden zur weiteren Erfüllung unserer gemeinsamen Arbeit beigetragen haben.

Besondere Bekanntmachungen.

Amtsveränderungen.

Bezirk Sachsen.

Gero: Kons. Rich. Springer, Kons. Waldfstr. 13.
Kons. Marie Elsner, Kons. Waldfstr. 13.

Stellvertretender Geschäftsführer in Plauen ist: K. Lorenz, Plauen, Waldfstr. 12.

Bezirk Sachsen.

Kons. Kurt Orl., Kons. b. Karlsruhe, Durmstr. 33.

Kons. Philipp Stellweg, Kons. b. Karlsruhe, Dreieckstr. 3.

Bezirk Bremen.

Wermelskirchen: Kass. Erwin vom Stein, Wermelskirchen, Brohntalerstraße 15.

Bezirk Württemberg.

Neuen: Kass. Alois Seibold, Neuen, Obere Wöhrlstr. 18.

Kass. Else Elser, Neuen, Wilhelmstr. 68.

Gmünd: Kass. u. Kass. Karl Siebold, Gmünd, Kirchplatz 14.

Ettlingen: Kass. Anna Ebert, Rindbach, O-Amt, Ettlingen.

Bezirk Westfalen.

Schüttorf: Kass. Lebereit Wittrock, Schüttorf, Schmalstraße.

Kass. Friedr. Meisenhöller, Schüttorf, Mauerstr. 43.

Bentheim: Kass. Dirk Sachbrod, Bentheim, Löwenstraße.

Emsdetten: Kass. Albert Lüke, Emsdetten, Rheinestr. 26.

Litteratur für Betriebsräte.

1. Gewerbelehre von Gustav Doben. Verlag Oldenbourg. Preis Mt. 7.80.

Ein vorzügliches Buch, das in anschaulicher Weise in die Organisation des modernen Industriebetriebes einführt. Gut gewählt sind die eingefügten Zeichnungen in Tabellen.

2. Die Raffinerie im Maschinenbau von Ingenieur v. Bethmann. Sammlung Götschen. Preis Mt. 5.—

Ein sehr für geschriebenes Büchlein. Eine der besten gemeinverständlichen Einführungen in das Raffinerieproblem. Keine langatmigen Abhandlungen, sondern praktische Beispiele. Besonders die Ermittlung des Arbeitlohns ist eingehend behandelt. Eine große Zahl von Abbildungen unterstützt den Text.

3. Einführung in die Organisation von Maschinenfabriken von Friedrich Mahnberg. Verlag Julius Springer. Preis geb. Mt. 12.—

Mahnberg gibt ein breit angelegtes, das in die kleinsten Einzelheiten ausführtes Bild des Geschäftsbetriebes von modernen industriellen Werken. Eine Abteilung ist nach Einrichtung und Arbeitsweise eingehend durchgesprochen. Das Buch ist jedem verständlich geschrieben.

4. Die Grundzüge der wissenschaftlichen Betriebsführung von Taylor-Wesler. Verlag R. Oldenbourg. Preis Mt. 9.20.

In erzählendem Tone wird der Leser in das Wesen des Taylor-Systems eingeführt. Das Buch liest sich sehr gut und vermittelt ein klares Bild der Taylor'schen Grundzüge und Methoden.

5. Die Betriebsleitung von Taylor-Wallach. Verlag Julius Springer. Preis geb. Mt. 20.—

Ein wissenschaftlich gründliches Buch über die wissenschaftliche Betriebsführung, allerdings in beschränktem Sinne. Es gilt als das beste deutsche Werk über den Taylorismus.

† Sterbetafel. †

Name	Ort	Alter
Frau Albiez	Murg	47 Jahre
Robert Plum	Nachen	72 "
Kris Raunamp	Rührkoth	60 "
Franziska Wanner	Augsburg	54 "
Mathilde Stauff	Kupferdreh	26 "
Krau Jacob Krücken	Bieren	37 "
Bernhard Blümling	Bocholt	60 "
Wilhelm Wielen	Bieren	63 "
Clara Schwandt	Barmen	19 "
Ulrichs Johann	Nachen	53 "
Leibler Berta	Waldshut	33 "
Dohlen Heinrich	Crefeld	57 "
Bäumer Martha	Werden	24 "
Leusch Sophie	W. Gladbach	70 "
Hohlbom August	Heyerode	60 "
Zimmermann Johann	Emsdetten	63 "
Hölter Adolf	Barmen	43 "
Krebs Hermann	Epe i. B.	57 "
Pommere Elise	W. Gladbach	18 "
Blümmer Hugo	Elversfeld	48 "
Koiber Berta	Menningen	28 "
Koiper Stanislawa	Helmstedt	30 "

Gesammlungskalender.

Berlin. Die monatliche Mitgliederversammlung findet jeden zweiten Freitag im Monat, abends 8 Uhr, Straussestr. 53 statt.

Stadt i. W. Sonntag, 10. Sept., vormittags 9½ Uhr, Funktionskonferenz, abends 7½ Uhr bei Ludw. Winningshoff. Mitgliederversammlung. Frauen sind eingeladen.

Inhaltsverzeichnis.

Aufzug! — Kettell: Weltanschauung und Wirtschaftsleben. — Klosterkampf? — Genilleton: Das Weltwirtschaftsprogramm der christlichen Gewerkschaften. — Allgemeine Handelschau: Die deutsche Kohleindustrie. — 100 Jahre Großhandelspreise im Juli. — Kartoffelversorgung Herbst 1922. — Sagt dem unteren Post- und Telegraphenbeamten: — **Unserer Zukunft:** Die Lage in der Konfektions- und Wäschefabrik. — Der Untergang der Bebenschaffung. — Berichte aus den Ortsgruppen: Bamberg. — Nordhorn (Westf.). — Wittstock. — Südtirol. — Zell in Wiesental (Baden). — Besondere Bekanntmachungen. — Literatur für Betriebsräte. — Sterbetafel. — Versammlungskalender.

für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. Christ, Hölggen, Düsseldorf 100, Lauenstr. 33.